

BIZ

Brillenschlange, aber richtig

Schade, daß man nur zwei Augen hat - Bei "Lunettes" gibt es viele wunderbare Brillen aus alten und neuen Zeiten

Von Annekatriin Looß



Uta Geyers Kunden haben dieses Hallo-ich-trage-eine-Brille-Gefühl

Foto: Rodari

Uta Geyer hat vollstes Verständnis dafür, daß ihre Eltern zunächst die Hände über dem Kopf zusammenschlugen, als sie ihnen von ihrer Geschäftsidee erzählte. Gute Eltern müssen das tun, wenn ihre Tochter sie nach abgeschlossenem Magisterstudium in Kultur- und Filmwissenschaften davon in Kenntnis setzt, daß sie nun mit alten Brillen handelt.

Dabei war die Magisterarbeit schuld an allem. Die 29jährige hat sich beim Schreiben am Bildschirm die Augen verdorben, eine Brille mußte her. Doch nicht irgendeine. Eine Frau die sich wie Uta Geyer ihre Designer-Kleidung in Second-Hand-Läden zusammensucht, setzt sich nicht irgendein Gestell auf die Nase. Die Suche war schwierig, die Brillen waren entweder nicht gut genug oder zu teuer. Inzwischen ziert ein schwarzes Gestell ihr Gesicht. Es ist aus den 50er Jahren mit Gläsern in Katzenaugenform und war ursprünglich eine Sonnenbrille. Uta Geyer hat sich Korrektur-Gläser dafür anfertigen lassen.

Am Ende ihrer Suche, die sie über Flohmärkte und Brillenläden in London, New York und Paris führte, war die gebürtige Mainzerin fast ein wenig traurig darüber, daß sie nur zwei Augen hat und deshalb immer nur eine Brille zur selben Zeit tragen kann. Sie hatte mehr als 20 mit nach Berlin gebracht. Und dabei längst nicht alle gekauft, die ihr gefallen hätten.

Die Idee, ein eigenes Brillen-Paradies zu eröffnen, war also irgendwie unvermeidlich. Anscheinend war sie gut, denn die Tür des zehn Quadratmeter kleinen Ladens öffnet sich immer wieder. Und dabei ist das Lädchen leicht zu übersehen. Es gibt kein Schaufenster,

nur eine schmale Tür. Dahinter sitzt Uta Geyer und sortiert Polaroids. Sie fotografiert ihre Kunden. Denn auf einem Foto sehe man besser als im Spiegel, ob die Brille wirklich ins Gesicht passe.

Wer Uta Geyers Laden findet, der hat ihn gesucht. So wie die Frau Mitte 30, die ein wenig verzweifelt wirkt. Sie erzählt vom vergangenen Wochenende. Ein Ball sei ihr auf die Nase geflogen. Die Sehhilfe ist zerbrochen und nicht mehr zu retten. Grün sei sie gewesen und so schön hallo-ich-trage-eine-Brille.

So reden stolze Brillenträger in Prenzlauer Berg. Und genau für die ist Uta Geier mit ihrer "Brillenagentur Lunettes" da. Wenn schon Brille, dann richtig, werden die meisten ihrer Kunden denken. Denn das einzige, was in diesem Laden dezent wirkt, ist die Einrichtung. Flache, breite Optikerregale aus weißem Holz. Daß sie original aus den 70ern sind, sagt Uta Geyer ziemlich stolz.

Jahrzehnte sind ihr wichtig, vor allem natürlich bei den Brillen, die in den Regalen um die Aufmerksamkeit des Betrachters buhlen. Hunderte Sonnenbrillen schauen ins Ladeninnere, mit Gläsern beinahe so groß wie Bierdeckel die aus den 70ern, mit eckigen Gläsern die aus den 60ern. Am lautesten aber schreit ein Gestell aus den 80ern. Es ist ein längliches Plastikrechteck - rot, schwarz und grau gestreift - mit schräg eingesetzten, viereckigen Gläsern. Wer diese Brille aufsetzt, neigt unwillkürlich den Kopf zur Seite, um die Schräglage der Gläser im Spiegelbild zu korrigieren. Doch wer zu Uta Geyer kommt, will mit seiner Brille nicht unbedingt gut aussehen, sondern in erster Linie anders.

Die Frau mit der verunglückten Brille sucht und sucht. Sie setzt das geschwungene goldene Gestell aus den 50ern auf, um dessen Rand sich eine Schlange aus grünen Straßsteinchen ringelt. Auch eine eckige Brille mit Tigermuster probiert sie. Doch selbst das gefragteste Modell der Saison läßt sie unzufrieden. Es ist ein Kassengestell aus den 80ern in Pilotenform mit Gummibügeln. "Sportbrille" hieß das damals.

Die Kundin weiß nicht genau, was sie sucht. Das ist das Problem. Denn Uta Geyer hätte sicher das richtige Gestell gefunden. Bei Brillenfabriken, die ihre Lager räumen, auf Insolvenzen oder in Brillenläden rund um die Welt. Vielleicht hätte auch irgend jemand die richtige Brille in den Laden gebracht. Denn Uta Geyer nimmt alles in Zahlung, was ungewöhnlich und nicht zu teuer ist. Die meisten Brillen im "Lunettes" kosten zwischen 40 und 100 Euro. Die teuerste soll für 170 Euro über den Ladentisch gehen. Sie ist aus Horn.

Normalerweise machen es die Kunden Uta Geyer nicht so schwer. Sie wollen eine Sonnenbrille, wie Audrey Hepburn in "Frühstück bei Tiffany", Uma Thurman in "Batman" oder Robert de Niro in "Taxi Driver". Viele Schauspieler kaufen bei ihr. Auch einen Magier, der eine passende Brille für seine Bühnenshow suchte, hat Uta Geier schon glücklich gemacht.

Und die ratlose Kundin sollte in Zukunft vorsichtiger Ball spielen. Oder rechtzeitig bei Uta Geyer vorbeischaun. Denn darin sind sich die beiden einig: In dieser Gegend, in der durch seltsame Kleidung allein niemand mehr auf sich aufmerksam machen kann, ist eine ungewöhnliche Brille sehr viel wert.

Lunettes, Marienburger Str. 11, 10407 Berlin, Mo-Fr 12 - 20 Uhr, Sa 12 - 18 Uhr;
www.lunettes-brillenagentur.de

